

aufopfernd, stolz, keusch und barmherzig. Obwohl aus der Aufklärungszeit erwachsen, behielt sie eine Abneigung gegen die philosophischen und humanisirenden Bestrebungen ihrer Zeit; ihre Sympathie wandte sich mehr den herrschenden Ständen und Personen als dem Volke zu, ihr politischer Enthusiasmus war mehr loyal als patriotisch, aber sie hatte eine lebendige Theilnahme für das öffentliche Leben und fühlte das Unglück der Zeit, den Gegensatz der herrschenden Ideen bis in's tiefste Herz. Sie war eine Zeitgenossin der Frau von Stein, der Angelika Kaufmann, der Landgräfin Karoline von Hessen, der unglücklichen Marie Antoinette von Frankreich und der Königin Luise von Preußen. Sie gehörte der vornehmen Gesellschaft Oesterreichs an, war eine Aristokratin von Geburt und Gesinnung, eine der ersten Frauen am Hofe Maria Theresia's und Josephs II., sie erlebte die französische Revolution und wurde die Stamm-mutter eines Geschlechtes, dessen Enkel und Urenkel ihrer mit Stolz und Verehrung gedenken.

Wie alle Frauen des achtzehnten Jahrhunderts hat Eleonore Liechtenstein viele Briefe geschrieben, die meisten an ihre Schwester und Tochter. In diesen Briefen hat sie ihr Herz, ihren Geist, ihr innerstes Leben erschlossen. Was das Leben einer Frau bewegt, die Schwingungen des Gemüthes, die Sehnsucht und Leidenschaft, der Glaube und die Liebe, die zartesten Geheimnisse der Frau sind darin ausgedrückt. Die Briefe führen zugleich aus dem häuslichen Kreise in das offene Leben der Gesellschaft ein, sie schildern fürstliche Herren und Frauen, den Wechsel der Politik, die Feste des Hofes, das Leben des Adels, den Verkehr in Stadt und Land, und bilden so in Gehalt und Zusammenhang Me-